



Nationalpark[®] Hohe Tauern Magazin

Sommer 2009



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND SALZBURG, LAND TIROL UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer
Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des
ländlichen Raumes
This invests Europe
in the rural fabric.

LE 07-13
Schlüsselaktion 4



Land Salzburg
Für unser Land!



Refugium für seltene Arten

Schutzfunktion des Nationalparks

Rendezvous mit den Elementen

Wetterwarte am Sonnblick

Höhenwege durch die Tauern

Tipps für Trekkingfreunde



Dipl.-Ing.
Hermann Stotter
Vorsitzender des
Nationalpark-Direktoriums



INHALT

Liebe Leserinnen und Leser!

Weltweit sind rund 15.600 Arten vom Aussterben bedroht. Der Nationalpark Hohe Tauern trägt wesentlich dazu bei, dass die in unseren Breiten beheimateten Tiere und Pflanzen auch in Zukunft eine gesicherte Lebensgrundlage haben. Artenschutz ist eine Grundaufgabe des Nationalparks. Wir widmen uns dieser Aufgabe mit großem Engagement und Leidenschaft. In der Titelgeschichte zeigen wir einige Aspekte unserer Arbeit. Die großen Wiederansiedlungsprojekte gehören ebenso dazu wie der Schutz kleiner Biotope für hoch spezialisierte Arten. Gerade die kleinräumigen Lebensinseln machen den Wert unseres Nationalparks aus. Auch wissenschaftliche Grundlagenarbeit ist für den Artenschutz wichtig. Der dritte „Tag der Artenvielfalt“ wird uns einer möglichst vollständigen Bestandsaufnahme der in den Hohen Tauern vorkommenden Arten wieder einen Schritt näher bringen.

Und nicht zuletzt macht das Erlebnis des Nationalparks vielen Menschen den Wert unseres Reichturns an Lebensräumen bewusst. Wir haben für diesen Sommer viele neue Angebote für Sie als Besucher vorbereitet: In Kärnten steht heuer das Wasser im Mittelpunkt. Salzburg hat unter anderem für das Projekt „Tal der Geier“ mit dem Haus „Könige der Lüfte“ in Rauris eine wichtige touristische Anerkennung erhalten und Tirol bietet mit „Nature Watch“ besonders erlebnisreiche Naturbeobachtungen an. Mit Ihren schönsten Eindrücken aus dem Schutzgebiet können Sie sich übrigens auch an unserem Wettbewerb „Mein Nationalparkfoto“ beteiligen. Mehr dazu finden Sie auf Seite 3. Wir freuen uns auf Ihren Besuch und wünschen einen schönen Sommer im Nationalpark!

7 Refugium für seltene Arten

In einer Serie beleuchten wir, welche Funktion der Nationalpark Hohe Tauern bei Artenschutz, Wasserschutz und Klimaschutz hat. Diesmal: Artenschutz.

11 Tägliches Rendezvous mit den Elementen

Ludwig Rasser, Johann Lindler, Friedl Wallner und Matthias Daxbacher sind Wetterwarte auf dem Sonnblick.

12 Blick in die Mikrowelt des Nationalparks

Etwa drei Viertel aller Tierarten sind Insekten – und doch finden sie oft kaum Beachtung. Ein Blick in die Welt der kleinen Lebewesen.

13 Kostbarkeiten gegen Husten & Co

Der neue Hollersbacher Kräutergarten gibt einen Überblick über Pflanzen, die seit Jahrhunderten als Heilkräuter verwendet werden.

16 Wilde Wasser – Natur hautnah

Erlebnis pur: Schluchtenwandern in tosenden Klammern, Begegnungen mit Bart- und Gänsegeiern oder intensive Einblicke in die alpine Natur.

18 Kinder brauchen keinen Gipfelsieg

Der Nationalpark ist ein einziger Abenteuerspielplatz, Almen sind die idealen Wanderziele für Familien.

21 Trekkingtouren im Nationalpark

Wir haben drei Mehrtageswanderungen ausgewählt: die Runde über den Krimmler Tauern, den Wiener Höhenweg und den Knappentreck.

Impressum: Herausgeber: Nationalparkrat Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol (mit Unterstützung des Bundesministeriums für Umwelt), Kirchplatz 2, 9971 Matri in Osttirol; Nationalparkverwaltung Kärnten, Döllach 14, 9843 Großkirchheim; Nationalparkverwaltung Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matri in Osttirol; Nationalparkverwaltung Salzburg, Gerlos Straße 18, 5730 Mittersill; Verleger: Eigenverlag; Konzeption: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges.m.b.H., Alpenstraße 48a, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Mag. Claudia Lagler; Layout & Grafik: Walter Kirchhofer. Druck: Oberndorfer Druckerei, 5110 Oberndorf; Titelbild: © NPHT Tirol, Mahler (Fetthennen-Steinbrech). Im Sinne der flüssigen Lesbarkeit sind alle geschlechtsspezifischen Formulierungen als neutral zu verstehen. Frauen und Männer sind gleichermaßen gemeint. Die nächste Ausgabe erscheint im Herbst 2009.



© NPHH Tiro / HSD

Fotowettbewerb: mein Nationalpark

Sie waren im Nationalpark unterwegs, haben tolle Bilder gemacht und wollen ihre Eindrücke mit anderen teilen? Dann nehmen Sie am Fotowettbewerb teil! Es geht ganz einfach: Unter www.hohetauern.at können Sie Ihre Sommermotive aus dem Nationalpark hochladen. Die Redaktion kürt daraus die ihrer Meinung nach besten Motive. Sie werden in der nächsten Ausgabe des Nationalpark-Magazins veröffentlicht. Für die Gewinner gibt es einen Preis aus dem Nationalpark-Shop als Anerkennung.



© NPHH Salzburg / Raben (2)

Was? Wann? Wo?

Diesen drei Fragen widmet sich das neue Webportal der NationalparkRegion Hohe Tauern Kärnten. Der Benutzer erhält, ohne sich mit viel Schnickschnack zu befassen, schnell die nötigen Infos für seinen Traumurlaub. Das neue Webportal ist auf kaernten.at, der Webseite der Kärnten Werbung, durchgeschaltet. Dadurch können noch viel mehr potenzielle Gäste auf die Schönheiten des Nationalparks aufmerksam gemacht werden. Schauen auch Sie vorbei auf unserer Homepage, es zählt sich aus!

www.nationalpark-hohetauern.at



© NPHH Kärnten

Vom Alpensteinbock zur Urforelle: Sonderschau im Nationalparkhaus Matriei

Dem Thema „Vom Alpensteinbock zur Urforelle“ ist die heurige Sommerausstellung im Nationalparkhaus in Matriei in Osttirol gewidmet. Dabei werden Artenschutzprojekte wie die Wiederansiedelung des Bartgeiers vorgestellt, das Verhältnis des Menschen zur Jagd wird ebenso behandelt wie das Thema Wilderei. Die Sommerausstellung wird am Donnerstag, den 2. Juli, um 19 Uhr eröffnet und ist bis Ende Oktober zu besuchen.



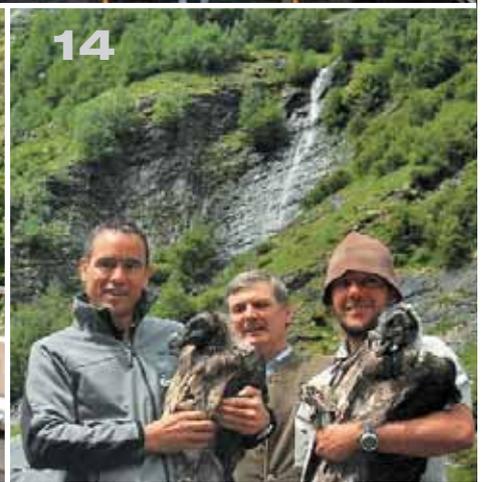
Im Nationalpark wurden 756 Flächen mit Mooranteil dokumentiert, das Bild zeigt den Wiegenwald im Stubachtal.

Mehr als 750 Moore im Nationalpark

In den vergangenen Jahren wurden im Rahmen eines Forschungsprojekts die Moore im gesamten Nationalpark Hohe Tauern kartiert. Moore – besonders im Hochgebirge – sind Indikatoren, die Umweltveränderungen sehr rasch anzeigen. Eine wichtige Datengrundlage stellte die Luftbildinterpretation des Nationalparkgebiets dar. In den in einem kleinen Maßstab ausgedruckten Farbluftbildern konnten 924 Moor-Verdachtsflächen geortet werden. In den vergangenen Jahren besuchten die Forscher diese Flächen und untersuchten sie genauer. Insgesamt wurden im Nationalpark 756 Lebensräume mit unterschiedlich großem Mooranteil erfasst. Gefunden wurden 633 Silikat-Niedermoore, 83 Kalk-Silikat-Niedermoore, 18 Kalk-Niedermoore, elf Übergangsmoore und elf alpine Schwemmländer mit Mooranteil. Interessante Forschungsergebnisse werden im Rahmen der „Botanischen Hochgebirgstage“ vom 17. bis 18. Juli bei einer Exkursion vom Defereggens- ins Virgental vermittelt. Die Experten erklären die ökologischen Charakteristika dieser Lebensräume und die vorkommenden Pflanzengesellschaften (*Das Seminar ist ausgebucht*).



- 1 Österreichbild aus dem Nationalpark: Der Salzburger ORF-Journalist Hans Kutl drehte mit einem Kamerateam ein viel beachtetes Österreichbild am Sonntag, das sich mit der Wiederansiedlung der Bartgeier im Schutzgebiet befasste. Gedreht wurde unter anderem im Rauriser Krumtal. © NPHT Salzburg
- 2 Erfolgreicher Start des Nationalparkzentrums BIOS Mallnitz in die Sommersaison. Die Sonderschau zu den Schmetterlingen faszinierte die Besucher ebenso wie die neue Dauerausstellung „Abenteuer Nationalpark“, bei der man in die Rolle von Nationalparkrangern schlüpfen kann. NP-Direktor Peter Rupitsch und Angelika Staats (BIOS) konnten unter anderem Bürgermeister Günther Novak sowie Jutta und LHStv. Uwe Scheu (v.l.n.r.) begrüßen. © NPHT Kärnten
- 3 Beim ersten „Nationalpark Hoagascht“ auf der Messe „Hohe Jagd“ in Salzburg, trafen sich viele Nationalpark-Interessierte, Grundeigentümer, Jäger, Wissenschaftler, Fischer und Naturschützer. Auch die neue Broschüre „Könige der Lüfte“ wurde präsentiert. NP-Direktor Wolfgang Urban, LR Doraja Eberle und Landesjägermeister Josef Eder am Messestand des Nationalparks (v.l.n.r.). © LPB Sbg
- 4 Schüler der Polytechnischen Schule Mittersill haben im Rahmen des Projektunterrichts einen originalgetreuen Pinzgauer Giaschtenzaun für den Mittersiller Obstgarten errichtet. Unterstützt wurden sie von Hans Enzinger vom Zukunftskollegium Nationalpark Hohe Tauern. © NPHT Salzburg
- 5 Ohne sein Engagement wäre der Nationalpark nicht so, wie er heute ist: Der ehemalige Bürgermeister von Krimml, Ferdinand Oberhollenzer, hat mehr als 30 Jahre als Obmann der „Schutzgemeinschaft der Grundeigentümer“ mit Handschlagqualität und Herzblut für den Nationalpark gekämpft. Vor wenigen Wochen hat er das Amt des Obmanns zurückgelegt. LR Doraja Eberle dankt für die stets gute Zusammenarbeit. © NPHT Salzburg
- 6 Großer Erfolg für die Wanderausstellung über den Nationalpark Hohe Tauern, die in Schulen gezeigt wird: Die Nachfrage ist so groß, dass in den kommenden Monaten alle Termine ausgebucht sind. NP-Referent LR Hannes Gschwentner (rechts) war bei der Präsentation der Schau in Gries am Brenner dabei. © NPHT Tirol
- 7 Rund 250 Nationalparkranger aus acht Ländern trafen sich im März in Mittersill zur 14. „Trofeo Danilo Re“, die erstmals in Österreich durchgeführt wurde. © NPHT Salzburg



- 8 Die Nationalparkverwaltung Salzburg erhielt viel Lob für die perfekte Organisation der sportlichen Wettkämpfe (Schießen, Langlaufen, Skibergsteigen & Riesenslalom) und die gesamte Ausrichtung der gut gelungenen „Trofeo Danilo Re“. © NPHT Sbg.
- 9 Glückliche Sieger der „Trofeo Danilo Re“: In der Teamwertung Allgemein war Berchtesgaden I (Wolfgang Palzer, Franz Eder, Alois Hohenwarter und August Schellmoser) erfolgreich, bei den Damenteams konnte sich Nationalpark Hohe Tauern I (Georgia Pletzer, Ariane Schweiger, Maria Kalcher, Valeria Hochgatterer) durchsetzen. © NPHT Sbg.
- 10 Die Nationalparkgemeinde Rauris wurde als „European Destination of Excellence“ (EDEN) ausgezeichnet. Im Bild: BGM Robert Reiter, Tourismus-GF Marina Breycha, Umweltminister Niki Berlakovich, NP-Direktor Wolfgang Urban, Gebietsleiter Manfred Höger und Siegfried Rasser vom Tourismusverband (v.l.n.r.). © NPHT Sbg.
- 11 Das Programm „ÖKOLOG – Ökologisierung von Schulen, Bildung für Nachhaltigkeit“ traf sich kürzlich zu einer Bundesländerkonferenz im Nationalparkzentrum BIOS in Mallnitz. Die Experten befassten sich mit Initiativen auf pädagogischer, sozialer und technisch-ökonomischer Ebene. © NPHT Kärnten

- 12 In den vergangenen vier Jahren haben die Schüler der Hauptschule Matrei i. O. viel über das Schutzgebiet gelernt. Der Abschluss der Nationalpark-Ausbildung des ersten Jahrgangs wurde kürzlich mit einem Fest gefeiert. © NPHT Tirol
- 13 Die Swarovski Wasserschule zieht weite Kreise: Ein Großkaufhaus in Korea hatte eine Reise nach Mallnitz, dem Sitz der Wasserschule, als Hauptgewinn eines Preisausschreibens verlost. Kürzlich kamen die Gewinner – acht koreanische Kinder – in den Nationalpark und lernten das Programm der Wasserschule vor Ort kennen. © NPHT Salzburg
- 14 Eustachius und Maseta heißen die beiden jungen Bartgeier, die kürzlich im Mallnitzer Seebachtal ausgewildert wurden. „Ich bin stolz auf den großen Erfolg des Wiederansiedlungsprojekts“, sagte NP-Referent LHStv. Uwe Scheuch, der mit Landesjägermeister-Stv. Walter Brunner und dem Bartgeier-Experten Michael Knollseisen die Junggeier präsentierte (v.l.n.r.). © NPHT Kärnten/ Keuschnig

Fachbeirat für Wildtiermanagement

Das Wildtiermanagement ist eine wichtige Aufgabe des Nationalparks, bei dem eng mit den Jägern, den Grundbesitzern und den Behörden zusammengearbeitet werden muss. Um die interne Kommunikation zwischen allen am Wildtiermanagement beteiligten Interessensgruppen zu fördern, wurde kürzlich im Nationalpark Hohe Tauern Tirol ein Fachbeirat für dieses Aufgabengebiet eingerichtet. Er soll die Kommunikation verbessern, das Verständnis für die jeweiligen Aufgaben fördern und die Transparenz von Entscheidungen erhöhen. In diesem Gremium sind die Jägerschaft, die Grundbesitzer, die Behörden und das Schutzgebiet vertreten.



Der Fachbeirat für Wildtiermanagement soll die Kommunikation zwischen den verschiedenen Interessensgruppen im Nationalpark weiter verbessern.



Sie befassen sich mit der Vorschau für die nächste Pachtperiode und der Rotwildpopulation in Mallnitz: die Mitglieder des Beirats für die Kärntner Nationalparkreviere.

Jagdbeirat tagte in Mallnitz

Wildfütterungen im heurigen strengen Winter, die Lenkung der Besucherströme oder die Rotwildpopulation in Mallnitz standen im Mittelpunkt der Sitzung des Beirats für die Kärntner Nationalparkreviere. Das Gremium tagte kürzlich im BIOS Nationalparkzentrum in Mallnitz. Horst Leitner, Wildbiologe bei der Kärntner Jägerschaft, präsentierte ein Konzept, das die aktuelle Fütterungssituation erörtert und Maßnahmen für den Umgang mit der Rotwildpopulation in den Hegeringen Mallnitz und Obervellach vorschlägt. LH-Stv. Uwe Scheuch dankte den aus dem Beirat ausscheidenden Mitgliedern Oberforstmeister Hans Mattanovich und Bezirksjägermeister Erich Ebner für die langjährige gute Zusammenarbeit zwischen Jägerschaft und Nationalpark.

Nach Brand läuft die Renovierung

Ein Brand zerstörte Ende April in Prägeraten in Osttirol den Mitterkratzerhof, ein wichtiges Veranstaltungshaus des Nationalparks und Alpenvereins. Der Hof ist eine Keimzelle der Gründung des Nationalparks Hohe Tauern in Tirol und Symbol für den Widerstand gegen die energiewirtschaftliche Erschließung der Tauerntäler. Er diente lange als Infostelle des Nationalparks und wurde zuletzt als Stützpunkt für Volontäre und für Bildungsprogramme des Nationalparks und des Österreichischen Alpenvereins genutzt. Am Wiederaufbau des zerstörten Mitterkratzerhofs wird intensiv gearbeitet.



© NPHH Tirol / Almbühner

Viertes internationales Forschertreffen



© NPHH Tirol / Jungnik

Vom **17. bis 19. September** treffen sich internationale Wissenschaftler und Mitarbeiter von Schutzgebieten zum vierten internationalen Forschungssymposium des Nationalparks Hohe Tauern auf der Burg Kaprun. Die Veranstaltung präsentiert Forschungsaktivitäten und -ergebnisse aus Europas Schutzgebieten. Es ist das alpenweit größte Treffen dieser Art zu Forschungsfragen. Über 90 Wissenschaftler aus elf Staaten haben mehr als 100 Beiträge eingereicht. Sie befassen sich mit Biodiversität, Ökologie oder Klimawandel. Rund 200 Teilnehmer werden erwartet.

Informationen und Anmeldung: Nationalpark Hohe Tauern, Gerlos Straße 18/2, 5730 Mittersill, Tel. 065 62/40 849-31, kristina.bauch@salzburg.gv.at



© NPHH Kärnten / Degen

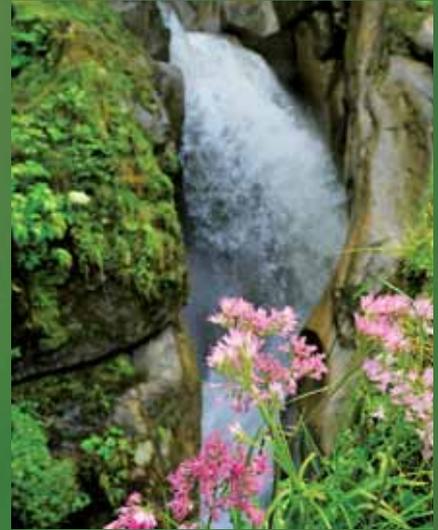
Flüsse in Österreich

„Flüsse in Österreich – Lebensadern für Mensch, Natur und Wirtschaft“ heißt ein neues Buch, das kürzlich im Studienverlag Innsbruck erschienen ist. Die 42 Autoren beschäftigen sich mit Flusslandschaften, Ökosystemen, Wirtschaftsfaktoren, Revitalisierungsmaßnahmen oder Hochwasserfragen. Das Buch beleuchtet unter anderem auch Flüsse des Nationalparks Hohe Tauern (*Studienverlag Innsbruck, Wien, Bozen ISBN 978-3-7065-4670-6*).



© NPH / Szabany / Robert 3

Die bunten Blüten auf den Bergwiesen locken viele Schmetterlinge und andere Insekten an.



Im Gerlostal fand der „Tag der Artenvielfalt 2008“ statt.

Refugium für seltene Arten

Der Nationalpark Hohe Tauern ist eine der faszinierendsten Naturlandschaften der Welt. In einer Serie beleuchten wir, wie der Nationalpark seine Schutzfunktion wahrnimmt. Dieses Mal beschäftigen wir uns mit dem Artenschutz. In der nächsten Folge geht es um den Klimaschutz.

Vor einigen Jahren wurde für Nils Rythom der Lebenstraum vieler Biologen wahr: Der schwedische Insektenforscher entdeckte am 30. Juli 1993 eine neue Art. Nicht irgendwo in den Tropen, nicht auf einer einsamen, kaum bekannten Insel, sondern mitten in Europa: in den Hohen Tauern. Auf den Sajatmähdern – Bergwiesen mit einer unglaublichen Vielfalt von Blumen – sammelte er einige Exemplare einer bis zu diesem Zeitpunkt nie nachgewiesenen Schmetterlingsart. Später wurde sie als „Sajatfalter“ (*Aspilapteryx spectabilis*) beschrieben

und benannt. „Solche Funde sind eigentlich eine Sensation“, sagt der österreichische Schmetterlingsspezialist Peter Huemer vom Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum – gerade in gut erforschten Gegenden wie in Mitteleuropa.

Kleine Lebensinseln

Murmeltiere, Steinböcke, Gämsen oder Adler gelten als typisch für die Nationalparkregion und stehen in der breiten

Öffentlichkeit als auffallende Wappentiere für das Schutzgebiet. Diese Tiere sind zwar spektakulär anzusehen, kommen aber auch in anderen Alpengegenden vor. Für die Fachwelt viel spektakulärer sind Nachweise von Arten, die nur in ganz wenigen Regionen oder ausschließlich im Nationalpark Hohe Tauern nachgewiesen werden können. Solche auf bestimmte Regionen beschränkte Arten nennt man Endemiten. „Für diese Tiere und Pflanzen hat das Schutzgebiet eine besondere Verantwortung“, betont Huemer. Allein bei den



Sajatfalter (*Aspilapteryx spectabilis*)

Schmetterlingen gibt es – bisher – vier Arten, die kleinräumig ausschließlich im Nationalpark vorkommen. Neben dem Sajatfalter sind das der Tarmann's Wacholder-Minierfalter, der Großglocknerwickler und der Tauernwickler.



© NPHT / Krammer

Die Wiederansiedlung der Bartgeier läuft erfolgreich seit 1986 und ist Teil eines alpenweiten Artenschutzprojekts.



© NPHT / Tiro / Kurzhaber

Die Vielfalt macht die Schönheit aus – wie hier auf der Frosnitzalm.

Spektakuläre Artenschutzprojekte

Der Artenschutz ist eine der wichtigsten Aufgaben des Nationalparks. Das Beispiel der Schmetterlinge zeigt, dass es dabei um einen sehr vielfältigen Schutz von Tieren und Pflanzen geht. Sehr bekannt sind die großen Artenschutzprojekte, die der Nationalpark Hohe Tauern seit Jahren engagiert verfolgt. Erst kürzlich wurden in Kärnten wieder junge Bartgeier aus einer Nachzucht in die Freiheit entlassen. Die Wiederansiedlung der Bartgeier im Alpenbogen läuft seit mehr als 20 Jahren. 1986 wurden die ersten Jungtiere im Rauriser Krumltal freigelassen. Auch wenn sich mittlerweile in den Hohen Tauern etliche Paare gebildet haben – Nachwuchs stellte sich bisher nicht ein. Anders bei der Wiederansiedlung der so genannten Urforelle, deren Populationen sich in den Tauernbächen schon natürlich vermehren. Auch die Steinwildkolonien in den Hohen Tauern sind nur deshalb so groß, weil von der Jägerschaft schon vor Jahrzehnten in Kals, Heiligenblut und Rauris Tiere gezielt zur Wiederansiedlung ausgesetzt wurden. Mittlerweile gibt es im Nationalpark rund 1.000 Tiere.



© NPHT / Schauer / Reiter (2)

Alle zwei Jahre müssen die steilen Bergwiesen gemäht werden, um nicht zu verbuschen und damit langfristig den Artenreichtum nicht zu verlieren.

Bewahrung großer Lebensräume

Im Lauf der Jahrzehnte haben sich die Ansätze im Artenschutz international stark verändert. Wurden früher einzelne Tiere und Pflanzen unter eine Art Glassturz gestellt, geht es heute um die Sicherung großer, zusammenhängender Lebensräume mit ihrer gesamten Vielfalt von Flora und Fauna. Als größtes Schutzgebiet der Alpen hat der Nationalpark Hohe Tauern eine große internationale Bedeutung für den Erhalt der Biodiversität. Er nimmt beispielsweise mit seiner Fläche als Natura-2000-Gebiet eine wichtige Stellung ein.



© NPHT / Hühner

Ihre Pfiffe sind oft zu hören, zu sehen sind Murmeltiere bei Wanderungen nicht allzu häufig

Rückkehr des Bibers

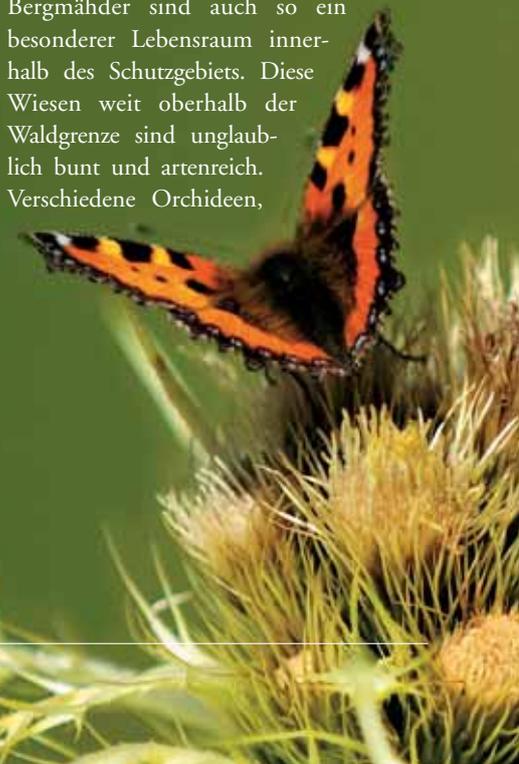
Dieser Schutz eines großen zusammenhängenden Gebietes führt dazu, dass auch Arten, die längst verschwunden waren, wieder selbstständig „einwandern“. So ist der Biber wieder in die Region zurückgekehrt, ab und zu wird ein Fischotter oder ein Luchs nachgewiesen. Kann gut sein, dass auch irgendwann Bären oder Wölfe über Korridore wieder in die Hohen Tauern zuwandern.

Hochspezialisierte Pflanzen und Tiere

Innerhalb der großen Fläche des Nationalparks gibt es ganz unterschiedliche und sehr spezielle Lebensräume, die wiederum ideal für hoch spezialisierte Tier- und Pflanzenarten sind. Das ewige Eis der Gletscher ist gar nicht so unwirtlich und lebensfeindlich, wie man glauben würde. Es ist ein idealer Platz für Gletscherflöhe, Bären-tierchen oder manche Algen. Die uralten Lärchenwälder des Zedlacher Paradieses sind ebensolche Lebensinseln wie die Hochgebirgsmoore oder das Sonderschutzgebiet Gamsgrube im Bereich des Großglockners. Das nur dort vorkommende Alpen-Breitschötchen braucht die Anhäufungen von Flugsand in der Gamsgrube, um zu überleben.

Förderung der Bergmahd

Zurück zu den Bergwiesen: Die Bergmäher sind auch so ein besonderer Lebensraum innerhalb des Schutzgebiets. Diese Wiesen weit oberhalb der Waldgrenze sind unglaublich bunt und artenreich. Verschiedene Orchideen,





© NPH Klotten

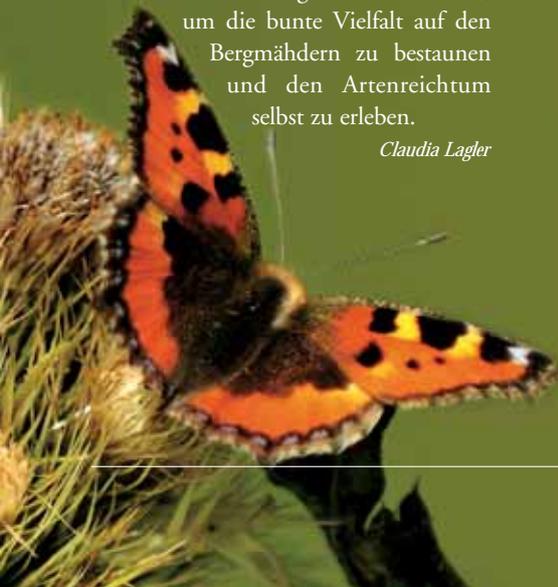
Steinwild war in den Hohen Tauern so gut wie ausgestorben – mittlerweile umfasst die Population rund 1.000 Tiere.

Glockenblumen, Enzian oder Arnika gehören zur blühenden Vielfalt auf den Bergmähdern. Der Grund für den Artenreichtum, der vielen hoch spezialisierten Insekten und Schmetterlingen Lebensraum bietet: Die steilen Wiesen werden nicht beweidet und nicht gedüngt, dafür aber alle zwei Jahre einmal gemäht – zumeist noch ganz traditionell mit der Sense, weil auf den Steilflächen kein Traktor fahren kann. Die Mahd bewirkt, dass die Wiesen nicht verbuschen und dadurch die Vielfalt der blühenden Blumen und Kräuter erhalten bleibt. Der Nationalpark fördert jene Landwirte, die ihre Wiesen mähen – auch ein wichtiger Beitrag zum Artenschutz.

In voller Blüte

Dabei geht es nicht nur um die Pflanzen, sondern auch um die Insekten, die auf den Bergmähdern Nahrung finden. Allein rund 300 bis 400 Schmetterlingsarten kommen auf diesen Wiesen vor. „Je bunter die Wiese, desto größer die Chance auf Artenvielfalt“, weiß der Schmetterlingsforscher Huemer. Jetzt im Frühsommer ist übrigens die beste Zeit, um die bunte Vielfalt auf den Bergmähdern zu bestaunen und den Artenreichtum selbst zu erleben.

Claudia Lagler



Nationalpark als wichtiger Genpool

Prof. Eberhard Stüber, Direktor des „Hauses der Natur“ in Salzburg, ist ein engagierter Wegbegleiter des Schutzgebiets. Im Interview mit dem Nationalpark-Magazin betont er die Bedeutung der Vielfalt der Biodiversität.

Was leistet der Nationalpark Hohe Tauern für den Artenschutz?

Artenschutz ist ein vordringliches Ziel jedes Nationalparks. Je größer ein Schutzgebiet, desto besser kann sich die Fauna und Flora ganz natürlich entwickeln. Der Nationalpark ist ein Überlebensraum für Tiere, die riesige Flächen benötigen. Wer weiß schon, dass ein Schneehase eine Fläche von 100 Hektar als Lebensraum braucht?

Welche besondere Aufgabe kommt einem Großschutzgebiet zu?

Es sind Räume, von denen Arten auch wieder neu ausstrahlen können. Der Nationalpark ist ein Genpool für die ganze Umgebung.

Was ist das Ziel der aktuellen Kampagne „vielfaltleben“?

Das ist eine internationale Artenschutzkampagne, die das Bewusstsein für die Erhaltung des Naturraums schärfen soll. Dieses Grundverständnis kann der Nationalpark Hohe Tauern fördern. Schließlich ist das Schutzgebiet ein Zentrum, das weit über seine Grenzen hinaus Bedeutung hat.



Arnika



Moos



Landkartenflechte auf Quarz



Rudolfssteinbrech

© NPH Salzburg / Finkler

© NPH Klotten / Dapora

© NPH Tiro / Karmaker

© NPH Tiro / Finkler



© NPH Kramln

der Vogelarten setzen. So vermutet man, dass das seltene Rotsternige Blaukehlchen im Tal vorkommen könnte. Einen Nachweis dafür gibt es allerdings nicht. Auch Mauerläufer oder Steinrötel könnten im Dösental einen Lebensraum haben.

Das acht Kilometer lange Dösental auf der Südabdachung der Hohen Tauern bietet eine große Vielfalt von Lebensräumen: die Kulturlandschaft der Äußeren Dösen, Bergwälder, Alm- und Moorbeereiche, den Dösender See und ein Blockgletscher. Anlässlich der Tage der Artenvielfalt wird auch der neue naturkundliche Führer zum Blockgletscherweg Dösental, der im Nationalparkshop erhältlich ist, präsentiert.



www.hohetauern.at/artenvielfalt

Forschertrëffpunkt Dösental

Die Tage der Artenvielfalt des Nationalparks Hohe Tauern finden heuer im Dösental bei Mallnitz statt.

Mehr als 70 Wissenschaftler aus den unterschiedlichsten Fachrichtungen haben sich die Zeit vom 31. Juli bis 2. August schon dick im Kalender markiert: Sie alle kommen zu den Tagen der Artenvielfalt in den Nationalpark Hohe Tauern. Ihr Ziel ist das Dösental bei Mallnitz. Während ihres Aufenthalts werden die Forscher möglichst viele in diesem Tal vorkommende Arten dokumentieren. Im Vorjahr wurden beim Tag der Artenvielfalt im Gerlostal von 57 Wissenschaftlern 1.821 Tier-, Pflanzen- und

Pilzarten nachgewiesen und später in der Biodiversitätsdatenbank des Nationalparks erfasst.

Das Dösental gehört zu den bisher am schlechtesten untersuchten Tälern des Schutzgebiets. In der Biodiversitätsdatenbank gibt es derzeit nur 2.597 Datensätze für 1.295 Arten – sehr wenig im Vergleich zu anderen Tälern des Nationalparks. Deshalb wurde es als Ziel für den Tag der Artenvielfalt ausgewählt. Einen Schwerpunkt wollen die Forscher beim Nachweis



© NPH Kramln / Kramln

Wussten Sie dass,...

...manche Schmetterlingsarten im Hochgebirge ihre Flügel verdunkeln können, um die Strahlung besser zu absorbieren?

...im Nationalpark Hohe Tauern bisher 114 Tagfalterarten nachgewiesen wurden – mehr als die Hälfte aller in Österreich beheimateten 215 Arten?

...weltweit knapp 15.600 Arten vom Aussterben bedroht sind?

...seit der Wiederansiedlung der Bartgeier in den Alpen im Jahr 1986 eine Population von rund 125 Tieren entstanden ist?

Tauernrätsel

Wie heißt jene Schmetterlingsart, die 1993 vom schwedischen Insektenforscher Nils Ryholm in den Hohen Tauern entdeckt wurde?

Hauptpreis:

Dieses Mal gibt es eine Wanderung mit einem Nationalparkbetreuer im Salzburger Anteil des Nationalparks Hohe Tauern zu gewinnen. Außerdem werden schöne Sachpreise verlost!

Schreibt die Antwort auf eine Postkarte und schickt sie **bis 15. August 2009** an INMEDIA, Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin, Alpenstr. 48a, 5020 Salzburg

Auflösung:

Die richtige Antwort auf die Frage nach der Anzahl der Fließgewässer im Schutzgebiet lautete **285**.

Den Hauptpreis, eine Wanderung mit einem Nationalparkbetreuer für zwei Personen im Kärntner Anteil des Schutzgebiets, hat **Anna Louisa Landström** aus **Innsbruck** gewonnen.

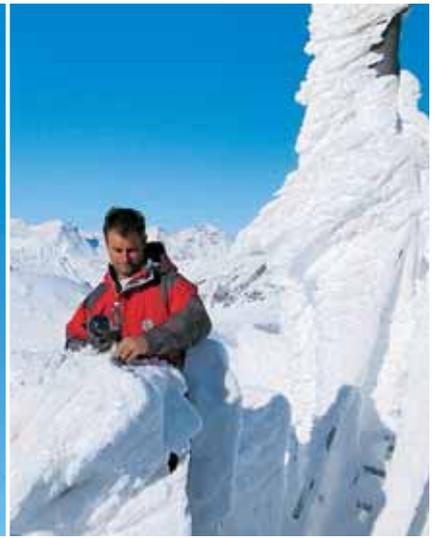
Sachpreise gehen an:

Elisabeth Pühr, *Zankwarn*
 Katrin Höllwarth, *St. Johann in Tirol*
 Josef Schneider, *Zirl*
 Gerald Ebermayer, *St. Johann in Tirol*
 Margit Wechselberger, *Weer*

Wir gratulieren recht herzlich!



© NPH Kramln / Kramln



Wie ein Adlernest den Elementen ausgesetzt: Das Observatorium auf dem Sonnblick ist die höchstgelegene Wetterstation Europas. Auch im Sommer ist die Station häufig von Schnee oder Raureif bedeckt.

Tägliches Rendezvous mit den Elementen

Ludwig Rasser, Johann Lindler, Friedl Wallner und Matthias Daxbacher sind Wetterwarte auf dem Sonnblick. Für ihre Arbeit nehmen sie weit mehr als elf Monate Winter und 360 Heitztage pro Jahr in Kauf.

15 Tage in dünner Luft sind vorüber. Die Mölltaler Johann Lindler (55) und Friedl Wallner (56) steigen in Kolm-Saigurn aus der Materialseilbahn. Sie kommen aus 3.100 Meter Seehöhe, 20 Minuten waren sie unterwegs. Es ist Schichtwechsel in der höchstgelegenen Wetterwarte Europas, im Observatorium Sonnblick. Diesmal meinte es das Wetter gut mit den Wetterwarten. Exakt nach Plan konnten Wallner und Lindler, beide seit 35 Jahren am Sonnblick, den Dienst an Ludwig Rasser (50) und Matthias Daxbacher (31) aus Rauris übergeben. „Das ist nicht immer so“, erzählt Lindler. „Der Aufzug geht nur bei Schönwetter und wenig Wind.“ Eine Woche bis 14 Tage Verzögerung des Schichtwechsels: Damit muss bei „schlechten Wetterkarten“ gerechnet werden.

Arbeitsplatz auf 3.100 Meter Seehöhe

Mehrmals pro Tag liefern die Wetterwarte Werte für Zivilluftfahrt, Wettervorhersagen und Statistiken, messen Ozon, UVA- und UVB-Strahlung, Ruß- und Staubpartikel oder Gletschereis. Sie rücken bei Alarm als Bergretter mehrmals pro Saison aus.

Tourengeher und Bergsteiger schauen vorbei und lassen sich durchs Observatorium führen. Für all diese Aufgaben sind die vier abwechselnd in Zwei-Mann-Besetzung zuständig. Lindler: „Ein Ein-Mann-Betrieb in dieser Höhe wäre fahrlässig.“

Elf Monate Winter

Wie ein Vogelnest klebt die Sonnblick-Wetterwarte in 3.100 Metern am Fels und ist dort den Elementen ausgesetzt. „Wir

haben elf Monate Winter. Wenn es stürmt, ist unser Gebäude oft dick mit Raureif eingeweht und wir müssen uns ausbuddeln, damit wir aus dem Haus kommen“, berichtet Rasser. Seit 29 Jahren arbeitet er auf dem Sonnblick. Mit bis zu 250 km/h pfeift der Sturm über den Sonnblick. Bei 150 km/h ist nichts mehr mit Verlassen der Warte, nichts mehr mit Schnee messen und mit Niederschlagskübel hereinholen. Temperaturen zwischen 37 Grad Minus und maximal 15 Grad Plus erfordern jährlich an die 360 Heitztage im Observatorium. Strom und Solar sorgen für Wärme, ein Zimmer für jeden, ein Wohnraum und eine kleine Küche für das Wohlbefinden. Apropos Küche: Lebensmittel für mindestens drei Wochen müssen gebunkert sein. Dass die Notration da ist, darauf passt auch schon der „Junior“-Wart Daxbacher auf. Und wer kocht? „Wer zuerst hungrig ist“, lacht Lindler. Und was gibt es zum Essen? „Nicht selten Gutes aus dem Wok“, schwärmt Rasser. *Michaela Ruggenthaler*



Kurzer Sommer in 3.100 Metern: Ludwig Rasser, Friedl Wallner, Johann Lindler und Matthias Daxbacher an ihrem Arbeitsplatz.



Die Alpen-Smaragdlibelle (*Somatochlora alpestris*): Diese Libellenart aus der Familie der Falkenlibellen besiedelt ein breites Spektrum alpiner (Still-)Gewässer.

Blick in die Mikrowelt des Nationalparks

Etwa drei Viertel aller Tierarten sind Insekten – und doch finden sie oft kaum Beachtung. Ein Blick in die Welt der kleinen Lebewesen des Nationalparks.

Natürlich kennt jeder ein paar Tagfalterarten, weil diese meist bunt, elegant, und eher dann fliegen, wenn wir am liebsten in der Natur unterwegs sind: bei warmer Witterung und Sonnenschein! Aber wer vermutet, dass es in Österreich über 200 Tagfalterarten gibt? Ein Großteil der Insekten lebt sehr verborgen. Viele sehr kleine Tiere kann man nur bei zielgerichteter Suche entdecken.

Die flügellosen „Urinsekten“ sind die kleinsten unter den Kleinen. Springschwänze sind beispielsweise als Humusbewohner auf dem Boden zu finden. Sie fallen meistens dann auf, wenn sie gestört werden und mit ihrem speziellen Sprungorgan durch die



Große Ansammlungen kleiner bunter Insekten an Blüten – wie hier Schwebfliegen und Käfer am Bewimperten Steinbrech – sind im Nationalpark Hohe Tauern häufig zu sehen.

Luft hochschnellen. Man trifft sie oft an nicht zu trockenen Stellen unter locker liegenden Steinen oder im Moos, manche Arten findet man aber auch im Winter auf Schneefeldern. Es lohnt sich durchaus, eine Lupe mitzuführen, um den merkwürdigen Körperbau dieser Insekten näher betrachten zu können.

Gut getarnte Lebewesen

Springen können auch viele Kleinzikaden, die wie die nahe verwandten Wanzen an verschiedenen Pflanzenteilen zu finden sind, wo sie mit ihrem Stechrüssel Pflanzensaft anzapfen. Kleine dunkle Larven von Blattkäfern kann man in nährstoffreichen Fluren an Ampfer oder Minze entdecken. Löcher im Laubwerk der Kräuter und Bäume verraten, dass solche Blattkäfer unterwegs waren. Wer Steine umdreht, findet sowohl im Wald als auch auf Wiesen viele kleine Käfer, Ameisennester und auch Gliedertiere wie Spinnen und Hundertfüßler. Die kleinen Stars der Lüfte sind neben den Schmetterlingen eindeutig die Wildbienen, Wespen, Mücken und andere Fliegen, die verschiedenste Lebensräume

besiedeln, von vegetationslosen, trockenen und besonnten Bodenbereichen bis hin zu frischen, schattigen Hochstaudenfluren und Waldlichtungen.



Oft gut versteckte Schönheit der Natur: eine Spinne.

Libellen leben am Wasser

Ein wichtiger Insektenlebensraum ist das Wasser: Quellfluren, Bäche und stehende Gewässer sind für Libellen, Eintagsfliegen, Steinfliegen und Köcherfliegen unerlässlich. Während die erwachsenen Tiere als fliegende Insekten die Luft bevölkern, leben die Larven im Wasser. In naturnahen Bächen braucht man nur Steine umzudrehen, um die daran angeschmiegteten, typischen Larven der Eintags- und Steinfliegen zu entdecken.

Wer an sonnigen Stellen und in lichten Wäldern sich etwas Zeit lässt, Boden und Pflanzen sowohl am festen Boden als auch am Gewässergrund aufmerksam zu beobachten, der hat gute Chancen, Einblicke in den unvergleichlichen Mikrokosmos des Nationalparks Hohe Tauern zu bekommen. *Patrick Gros, Haus der Natur*



© BERT Schönbeg

Quendel gibt es fast überall im Nationalpark. Im Kräutergarten wächst er neben seinen „Verwandten“ Thymian oder Zitronenthymian.

Kostbarkeiten gegen Husten, Schnupfen und Trübsinn

In Hollersbach ist mit Unterstützung des Nationalparks Hohe Tauern ein Kräutergarten entstanden.

Kleine Polster voller rosa Blüten mit einem unverkennbar würzigen Duft: Quendel – eine alpine Form des Thymians – kommt in den Höhenlagen des Nationalparks sehr häufig vor. Der wilde Thymian ist eine von vielen Nutz- und Heilpflanzen, die auf den Almwiesen und Höhenrücken des Nationalparks gedeihen.

Im neuen Kräutergarten Hollersbach kann sich der Besucher einen Überblick über die verwirrend große Zahl von Kräutern und Heilpflanzen verschaffen: Sonnenhut, Arnika, Johanniskraut, Goldmelisse, Ringelblume oder Mariendistel – die Vielfalt macht die Faszination des Kräutergartens aus, der ein LEADER-Projekt ist und auch mit finanzieller Unterstützung durch den Nationalpark Hohe Tauern entstanden ist. Der Nationalpark bietet im Sommer jeden Freitag Führungen durch den Kräutergarten an.

Arnika kennen viele Menschen als Pflanze, welche die Wundheilung fördert, Johanniskraut wird eine das Gemüt aufhellende Wirkung zugeschrieben. Für Andrea Rieder vom Kräutergarten Hollersbach ist Thymian eine ihrer liebsten Pflanzen – und eigentlich zu wenig beachtet: „Thymian

wächst in jedem Tal und auf jeder Alm. Wenn er blüht, wird er geradezu umschwirrt von Bienen. Für mich ist es ein richtiges Gute-Laune-Kraut.“ Als Gewürzpflanze lässt sich Thymian oder Quendel mit Essig oder Öl verarbeiten. Gegen Husten kann ein Thymiansirup wirken. Der recht seltene Thymian- und Almrosenhonig ist hell, flüssig und sehr würzig, weiß die Bäuerin. „Wenn man den

Thymian riecht, dann muss man automatisch lächeln“, ist Rieder auch von einer die gute Laune fördernden Wirkung ihres Lieblingskrauts überzeugt.

Enge Kooperation mit dem Nationalpark

Der Kräutergarten in Hollersbach ist aus dem ehemaligen Kräuterfeld eines französischen Kosmetikerherstellers entstanden. Viele Pflanzen wurden bewahrt und zu einem Lehr- und Schaugarten neu gruppiert: So kann man die Kräuter der Berge, des Wassers oder des Waldes finden. Ein Bereich zeigt Färbe- und Zauberpflanzen, ein anderer die Giftpflanzen. Schautafeln geben Auskunft über die Kräuter und ihre Verwendung.

Der Kräutergarten Hollersbach wird offiziell am **15. August eröffnet**, ist aber schon jetzt täglich bei freiem Eintritt zu besuchen.

Der Nationalpark bietet jeden Freitag um 14.30 Uhr während der Sommermonate die Führung „Kräuterhexen und Magier“ an.

Treffpunkt: Nationalparkwerkstatt Klausnerhaus

G'sundes und Heilsames vor der Haustür (bereits ausgebucht!) vom **26. bis 27. Juni** in der Nationalparkwerkstatt Hollersbach, Teil 2 findet vom **18. bis 19. September** (noch Plätze frei) statt.

Informationen:

nationalparkakademie@hohetauern.at

www.hohetauern.at/bildung





© NPHT Tirol / Refiner

Telekom Austria unterstützt den Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern. Das Bild zeigt das Teischnitzkees.

Umweltbewusstsein für den hochalpinen Lebensraum

Als Markt- und Technologieführer der heimischen Telekommunikationsbranche ist sich Telekom Austria der gesellschaftlichen Verantwortung für den Umweltschutz bewusst.



Als Beitrag zu einer breiteren Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung der heimischen Wirtschaft für die Bedeutung von Umweltthemen hat Telekom Austria in den vergangenen Jahren einige beispielgebende Initiativen gesetzt. So wurden zum Beispiel im Konzern Standards für eine nachhaltige Umweltpolitik implementiert, die auf die schonende Verwendung von Ressourcen und die unternehmensweite Förderung umweltverträglicher Aktivitäten abzielen. Innerhalb der Telekom Austria wurde ein Umweltmanagement als eigene Organisationseinheit etabliert, die nach der internationalen Norm ISO 14001 arbeitet. Im Jahr 2008 wurde ein Energiemanagement eingeführt, das sich mit der Steigerung der Energieeffizienz durch Einsatz innovativer Technologien in allen Kernprozessen des Unternehmens beschäftigt. Mit der Aufnahme des Klimaschutzdialogs im Jahr 2007 zur Thematisierung des Gegensatzes von Ökonomie und Ökologie hat Telekom Austria ihre Vorreiter- und Promotorenrolle im öffentlichen Umweltdiskurs eindrucksvoll untermauert. Die Unterstützung des Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern fügt sich lückenlos in dieses auf Umweltschutz und nachhaltiges Wirt-

schaften ausgerichtete Selbstverständnis von Telekom Austria ein. Der Verein unterstützt wichtige Aktivitäten des Nationalparks und initiiert wissenschaftliche Projekte, die sich mit den Hohen Tauern beschäftigen. Der 1981 eingerichtete Nationalpark Hohe Tauern ist mit 1.834 Quadratkilometer Fläche heute das größte zusammenhängende Naturschutzgebiet im gesamten Alpenbogen. Mit unserem verantwortlichen Umgang gegenüber dem Hochgebirge als Lebensraum setzen wir ein wichtiges Signal für aktiven Umweltschutz und machen uns ganz generell bewusst, dass erfolgreiches Wirtschaften in Zukunft immer auch die ökologische Perspektive braucht. Als überzeugtem Verfechter eines auf der Verschränkung dieser Prinzipien beruhenden unternehmerischen Handelns ist mir das Engagement von Telekom Austria für den Nationalpark Hohe Tauern Verpflichtung und Anspruch zugleich. Es bleibt zu wünschen, dass dieses Referenzprojekt des Alpenraums auch künftig jene breite Unterstützung der Wirtschaft genießt, die wichtige Impulse für die Bewahrung einer intakten Natur- und Kulturlandschaft im Hochgebirge möglich macht.

Hannes Ametsreiter / CEO Telekom Austria

Exklusive Nationalparkuhr

Der Uhrenhersteller Jacques Lemans hat für den Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern eine exklusive Sonderedition geschaffen.



Die Uhr kostet
€ 98,-

und ist beim Verein der Freunde des Nationalparks erhältlich.

Tel. 0 48 25/61 61-10

JL
JACQUES LEMANS
HARMONY OF TIME

Qualitätsmerkmale:

Gehäuse: massiv Edelstahl

Werk: Quartz, gehärtetes Mineralglas, 5 ATM

Durchmesser: 34 mm, hochwert. Lederarmband



© NPHT Tirol / Zöb

Gesucht: Alm des Jahres '09

Gemeinsam mit Milka sucht der Nationalpark Hohe Tauern wieder die Alm des Jahres. Almbesitzer und -bewirtschafter können für die Auszeichnung ihre Unterlagen bis **24. Juli 2009** einreichen.

Informationen: Thomas Suntinger (Kärnten) T. 0 48 25/61 61-12, Ferdinand Lainer (Salzburg) T. 0 65 62/40 8 49-26, Thomas Steiner (Tirol) T. 0 48 75/51 61-18.

Partnerschaft mit Coca-Cola verlängert

Das sehr erfolgreiche und beliebte Projekt „Junior Ranger“ im Nationalpark Hohe Tauern kann durch die Unterstützung von Coca-Cola auch in den nächsten Jahren durchgeführt werden. Coca-Cola hat die Partnerschaft mit dem Nationalpark um weitere drei Jahre verlängert. Hermann Stotter, Werner Wutscher, Susanne Lontzen, Peter Rupitsch, Wolfgang Urban und Frank van der Heijden (v.l.n.r) unterzeichneten für den Nationalpark und Coca-Cola Hellenic Österreich kürzlich den Vertrag.



Gemeinsames Engagement für die Natur

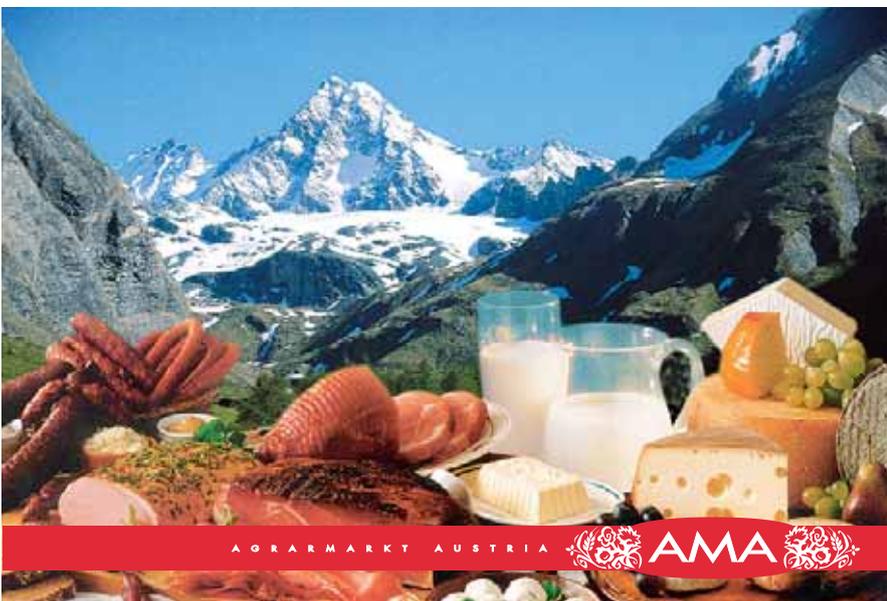
Agrarmarkt Austria (AMA) Marketing gehört zum Kreis der Sponsoren des Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern.

Gelebte Nachhaltigkeit und faire Partnerschaft werden im Nationalpark Hohe Tauern groß geschrieben. Das bedeutet nichts anderes, als im Einklang mit der Natur und der Umwelt zu leben und heute so zu handeln, dass auch künftige Generationen eine lebenswerte Welt vorfinden. Die Prinzipien von Qualität und gelebter Verantwortung sind auch die Wegweiser, denen die AMA Marketing verpflichtet ist. Deshalb sind wir besonders stolz darauf, in die Reihe der Freunde des Nationalparks aufgenommen worden zu sein.

Die AMA Marketing und ihr Flaggschiff, das AMA-Gütesiegel, stehen für Qualität,

Herkunft und Kontrolle. Das ist ein „Lebensraumkonzept“, ähnlich jenem des Nationalparks, geprägt von den Erkenntnissen der Vergangenheit, aber auch getrieben von der Kraft der Erneuerung. Erhalten und Bewahren auf der einen Seite, aber auch verantwortungsvoll Nutzen auf der anderen Seite. Die Natur hat für ihr Festspiel eine Bühne: den Nationalpark Hohe Tauern. Und die Qualität der Lebensmittel hat eine Heimat: die AMA Marketing. Gemeinsam setzen wir uns für den Schutz der Natur und unserer Lebensgrundlagen ein.

Stephan Mikinovic / GF AMA Marketing



Werden auch Sie Mitglied beim Verein der Freunde!

Als Tauernfreund helfen Sie mit, Projekte in den Bereichen Ökologie und Bildung im Nationalpark Hohe Tauern zu verwirklichen.

Mitgliedsbeitrag: 10,- pro Jahr

Vorteile für Tauernfreunde:

- Sie erhalten drei Mal jährlich das „Nationalpark Hohe Tauern – Magazin“ kostenlos zugesandt.
- Wir laden Sie ein, an Exkursionen im Rahmen der Winter- oder Sommerprogramme kostenlos teilzunehmen.
- Sie erhalten ein persönliches Begrüßungsgeschenk.

Nationalpark[®] Hohe Tauern
Verein der Freunde

9844 Heiligenblut, Hof 8
Tel. +43/(0) 48 25/61 61-10
Fax +43/(0) 48 25/61 61-16
tauernfreund@hohetauern.at

www.tauernfreund.at



Tosende Wasserfälle gehören zu den faszinierendsten Naturerlebnissen im Nationalpark. Das Bild zeigt den Jungfernsprung.

© NHT / Kramm / Dager (2)

Wilde Wasser – Natur hautnah

Erlebnis pur im Nationalpark Hohe Tauern: Schluchtenwandern in tosenden Klammern, Begegnungen mit Bart- und Gänsegeiern oder intensive Einblicke in die alpine Natur.

Wasserfälle, die über steile Felswände zu Boden tosen, muntere Bachläufe, in denen sich Fische tummeln, oder geheimnisvolle, dunkle Schluchten: Wer ungezähmtes Wasser in all seiner Vielfalt hautnah erleben will, der ist im Nationalpark Hohe Tauern richtig. „Wilde Wasser“ ist eines von mehreren neuen Angeboten für erlebnishungrige Gäste im Schutzgebiet. Im Raurisertal, dem „Tal der Geier“, kann man sich auf die Spuren von Bartgeiern, Gänsegeiern und Steinadlern begeben. Und „Nature Watch“ schärft bei geführten Wanderungen mit Nationalparkrangern den Blick für die Schönheiten von Tieren, Pflanzen und Lebensräumen im Nationalpark.

Naturbeobachtung mit Erlebnisgarantie

Wollen Sie ein Murmeltier bei seinem Sonnenbad beobachten, den Flug des Adlers verfolgen oder einen Steinbock auf seinen Sprüngen von Fels zu Fels begleiten? „Nature Watch“ bietet Besuchern im Tiroler Anteil des Nationalparks solch unvergessliche Erlebnisse. Es ist eine Entdeckungsreise für Menschen, die sich für die unberührte Natur begeistern und mehr über Fauna, Flora und Lebensräume

im Schutzgebiet erfahren wollen. Ausgestattet mit einem Fernglas von Swarovski Optik geht es auf Tour. Durch das Fernglas kann man auch Tiere, die sehr weit entfernt sind, ganz genau beobachten. Der Vorteil dabei: Die Tiere fühlen sich ungestört, sie flüchten nicht. Geführt werden die „Nature Watch“-Wanderungen von erfahrenen Nationalparkrangern. Sie wissen, wo es gerade die schönsten Einblicke in das Schutzgebiet gibt, kennen auch seltene Tiere und Pflanzen und können viele Hintergrundinformationen über Flora und Fauna, die Entstehung der Tauern, die Gletscher und die Gipfelregionen liefern. Die ungewöhnliche Perspektive mit dem Fernglas und das Fachwissen der Nationalparkexperten ist eine Kombination, die neue Einblicke in das Schutzgebiet erlaubt.

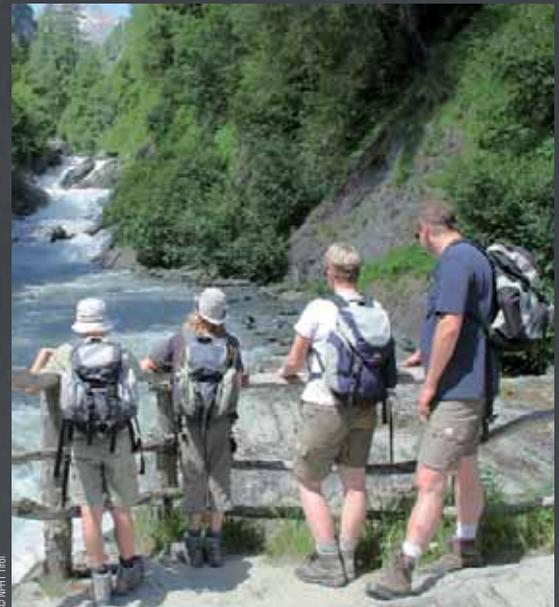
Unterwegs im Tal der Geier

Einige Bartgeierpaare, Steinadler und 25 bis 30 Gänsegeier: Die Chance, im Raurisertal die Könige der Lüfte ganz aus der Nähe zu erleben, ist groß. Das „Tal der Geier“ ist ein Refugium der großen Greifvögel im Nationalpark. Jeden Donnerstag bietet der Nationalpark Hohe Tauern Salzburg geführte Wanderungen in dieses Tal, wo es die



Nature Watch
by
SWAROVSKI

Beobachtungen mit dem Fernglas eröffnen ungewöhnliche Perspektiven auf die Natur.



Die Sommerprogramme des Nationalparks bieten viel Abwechslung.

höchste Adlerpopulation im Schutzgebiet gibt. Nach einer Tour, bei der man mit etwas Glück Bartgeier, Steinadler oder Gänsegeier im Flug beobachten kann, bietet sich ein Besuch im Haus „Könige der Lüfte“ in Rauris an. In der gut aufbereiteten Schau über die großen Greifvögel gibt es viel interessantes Hintergrundwissen. Nach dem Besuch können Sie Adler und Bartgeier ganz sicher im Flug unterscheiden!



Im Krumltal in Rauris hat man gute Chancen, Steinadler oder Bartgeier zu beobachten.

Während die Gänsegeier, die eigentlich aus Kroatien stammen, nur im Sommer ihr Quartier im Nationalpark aufschlagen, sind die Bartgeier und Steinadler ganzjährig in den Hohen Tauern. Das Krumltal spielt übrigens auch bei einem der größten Artenschutzprojekte des Alpenraums eine große Rolle. 1986 wurden erstmals Bartgeier im Krumltal ausgewildert – seither gab es in diesem Gebiet zahlreiche Freilassungen von Jungvögeln. Dass es im Krumltal deshalb besonders gute Chancen gibt, Bartgeier zu sehen, ist kein Zufall.

Faszination Wasser

Es gibt viele Gründe, nicht auf einen Gipfel zu gehen: zu weit, zu gefährlich, zu anstrengend, schlechtes Wetter. Gründe, auf eine Wasserfall- oder Schluchtenwanderung zu verzichten, gibt es hingegen kaum. Im Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauerns steht heuer alles im Zeichen der wilden Wasser: Viele liebevoll angelegte Erlebnis- und Lehrwege, Projekte, die zum Teil für die Erlebnisreisen Kärnten wasser.reich entstanden sind, führen zu faszinierenden Wasserfällen oder in beeindruckende Schluchten im Mölltal. Am Fuß des Großglockners liegen der Gössnitzfall, der Jungfernsprung und der Gartlwasserfall. Im Oberen Mölltal bieten vier abwechslungsreiche und faszinierende Schluchten ein besonderes Erlebnis. Alle Steige sind gut gesichert und auch für Familien mit Kindern einfach zu begehen. „Wilde Wasser“ ist eine ideale Alternative zu Bergtouren bei Schlechtwetter oder bei Hitze.



„Nature Watch“-Wanderungen werden im Rahmen des Sommerprogramms des Nationalparks Hohe Tauern Tirol angeboten.

Führungen ins „Tal der Geier“ gibt es im Rahmen des Sommerprogramms des Nationalparks Hohe Tauern Salzburg.

Das Haus „Könige der Lüfte“ ist bis 31. Oktober täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

„Wilde Wasser“-Package

- 3 Übernachtungen im TauernAlpin Nationalpark-Partnerbetrieb
- 1 geführte Raftingtour am Möllfluss
- Nationalpark Kärnten Card
- ab 199,- Euro

www.tauernalpin.at

NPHT Kärnten – Tourismus:

Döllach 1, 9843 Großkirchheim
Tel. 0 48 25 / 20 0 49
tourismus@nationalpark-hohetauern.at

NPHT Salzburg:

Gerlos Straße 18, 5730 Mittersill
Tel. 0 65 62 / 40 8 49
nationalpark@salzburg.gv.at

NPHT Tirol:

Kirchplatz 2, 9971 Matrei/Osttirol
Tel. 0 48 75 / 51 61-10
nationalparkservice.tirol@hohetauern.at

www.hohetauern.at/erlebnis



© NPHH Tirol / Laam



© NPHH Ferienregion

Junge Wanderer lieben die Abwechslung: Wichtiger als ein Gipfelsieg sind erholsame Rastpausen und Spiele. In der Natur gibt es für aufgeweckte Kinder immer viel zu entdecken.

Kinder brauchen keinen Gipfelsieg

Mit ödem Dahintrotten kann man Kindern das Wandern sofort verleiden. Doch es geht auch spannender: Der Nationalpark ist ein einziger Abenteuerspielplatz, Almen die idealen Wanderziele für Familien.

Barfuß über eine frisch gemähte Wiese laufen, die winzigen Insekten am Bachlauf beobachten, ein Reh am Waldesrand entdecken, über Stock und Stein springen, in der Sonne an der Hüttenwand frische Krapfen kosten: Die Almen des Nationalparks Hohe Tauern sind ideal, um Kindern Lust auf das Wandern und die



Cooler Abwechslung: der Bach als Abenteuerspielplatz.

Natur zu machen. Der ganze Nationalpark ist ein einziger Abenteuerspielplatz. Kinder brauchen keine Gipfelsiege, ihnen reichen Wiesen, Wälder, Rastplätze, Almen oder Bäche als faszinierende Wanderziele.

Ein paar Dinge sollte man allerdings beachten, wenn man mit jungen Wanderern unterwegs ist: Je mehr Kinder man mitnimmt und je kleiner die Wanderer sind, desto kürzere Etappen muss man wählen. Grundsätzlich sollte man davon ausgehen, dass sich die auf Markierungen angegebenen Gehzeiten mit Kindern verdoppeln. Schließlich brauchen die Kleinen viele Zwischenziele und Rastpausen, damit die Wanderung spannend und interessant bleibt.

Einfache Spiele lenken ab und sind willkommene Abwechslung: Ideal sind kleine Rastplätze am Wasser. Barfuß lässt sich das kühle Nass an flachen Stellen erkunden, man kann Steine ins Wasser werfen oder aus Baumrinden ein Schiff bauen. Eine Lupe mitzunehmen, lohnt sich: Damit entdecken Kinder versteckte Welten.

Achtung bei Almtieren: Auch wenn die Lämmer, Kälber oder Fohlen noch so nett aussehen – zu Tieren sollte man immer einen Respektabstand einhalten.



© NPHH Tirol / Batsch

Tipps für Wanderungen mit kleinen Kindern

Auch Kinder brauchen eine gute Ausrüstung: Kinderbergschuhe stützen den Fuß und sind rutschfest, Turnschuhe reichen im alpinen Gelände nicht aus.

Der Rucksack sollte nicht schwerer als zehn Prozent des Körpergewichts des Kindes haben.

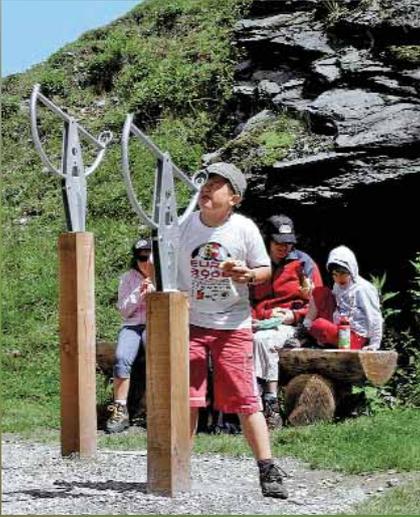
Gehzeiten verdoppeln sich mit Kindern.

Ersatzwäsche, Reservesocken, ausreichend Flüssigkeit und Jause mitnehmen.

Viele kleine Rastpausen und attraktive Zwischenziele einplanen.

Den morgendlichen Tatendrang von Kindern nützen.

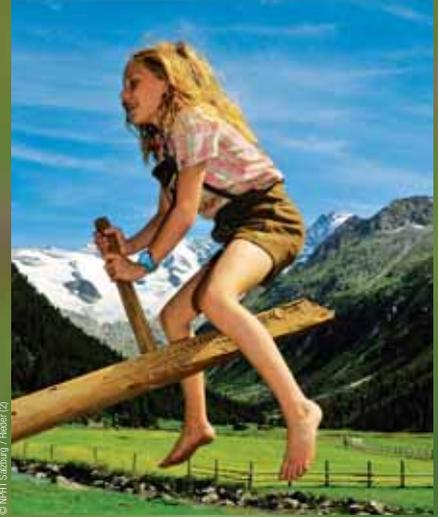
Vorgestellt: **Almziele für Familien.** Das Nationalpark-Magazin hat drei Ziele ausgewählt, die sich für Familienwanderungen besonders gut eignen.



© NPH/ Titus / Gauder



© NPH/ Gauder



© NPH/ Scharing / Rabner (2)

Tauernhaus im Kalsertal

Das Dorfertal in Kals am Großglockner ist abwechslungsreich – genauso, wie es Kinder bei Wanderungen lieben. Man geht durch eine tiefe Schlucht mit Aussichtsplattformen, kommt zu weiten ebenen Almböden mit uralten Sennhütten und Wiesen, auf denen Kühe, Kälber, Ziegen und Schafe weiden. Der Dorferbach ist ideal für kurze oder längere Rastpausen und Spiele am Wasser. Zwischen dem Ausgangspunkt beim Hotel Taurerwirt (1.520 m) und dem Kalsertauernhaus (1.750 m) gibt es auf halber Strecke mit der Bergeralm eine Jausenstation mit Kinderspielplatz. Ist das Tauernhaus erreicht, kann man mit größeren Kindern weiter bis zum Dorfersee wandern. Wer für den Rückweg zu müde ist, fährt mit dem Taxi ganz bequem zurück zum Ausgangspunkt. Eine Strecke dauert mit Kindern etwa drei Stunden, der Weg ist einfach zu gehen und auch mit Kinderwagen befahrbar.

Die Briccius-Sennerei in Heiligenblut

Die Bricciuskapelle auf der Sattelalm (1.620 m) in Heiligenblut erinnert an die Gründung des Orts. Der dänische Königssohn Briccius wurde auf seinem Weg von Konstantinopel über die Alpen zurück nach Dänemark von einer Lawine getötet. Er hatte ein Fläschchen mit dem Blut von Jesus Christus bei sich, sagt die Legende. Dort, wo er begraben wurde, entstand Heiligenblut. Bei der Bricciuskapelle gibt es auch eine Heilquelle. Die Wanderung zur Briccius-Sennerei auf der Sattelalm beginnt beim Parkplatz Kräuterwandstüberl und dauert etwa 30 Minuten. Ein Spielplatz samt einer Holzziege zum Melken ist bei Kindern sehr beliebt. Für ein bisschen Nervenkitzel sorgt eine Aussichtsplattform, die 300 Meter über einem Abgrund errichtet wurde. Sie bietet wagemutigen Besuchern einen atemberaubenden Blick auf Heiligenblut und das gesamte Tal.

Palfneralm im Rauriser Seidlwinklital

Die Palfneralm im Seidlwinklital ist ein nettes Ausflugsziel für Familien mit Kindern. Vom Parkplatz Fleckweide ist man bis zur Alm rund eine Stunde auf einem schönen Talweg unterwegs. Die Strecke ist auch für kleinere Kinder gut geeignet. Außerdem gibt es einen Linienverkehr mit dem Talerbus für müde Wanderer. Bei der Hütte, auf deren First die Jahreszahl 1730 eingeschnitzt ist, wurde das Almensemble mit viel Liebe zum Detail renoviert und angebaut. Der Kinderspielplatz ist sehr beliebt, noch interessanter sind aber die alten Haustierrassen: Noriker, Pinzgauer oder frei laufende Hausschweine. Die Palfneralm wurde 2007 zur „Alm des Jahres“ gekürt.

Tipp: Im Sommerprogramm bietet der Nationalpark halbtägige Wanderungen „Alltag auf der Alm“ jeden Mittwoch zu ausgewählten Almen im Rauriser- oder Habachtal. Anmeldung Tel. 065 62/40 849



© NPH/ Kemmer / Dapra

Mit der Bahn in den Nationalpark



Die umweltschonende Anreise mit der Bahn in den Nationalpark Hohe Tauern ist derzeit besonders attraktiv: Das ÖBB-Kombiticket „Nationalpark Hohe Tauern“ bietet neben der Bahnfahrt 2. Klasse den Eintritt in das BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz und eine geführte Wanderung zu den Bartgeiern (ab 6. Juni bis Ende August). Das Ticket gilt bis zu sieben Tage und kann bis 26. Oktober 2009 gebucht werden. Es ist bei allen ÖBB-Fahrkartenschaltern und unter 05-1717 erhältlich.

Mehr dazu unter: www.nationalpark-hohetauern.at



Ein roter Abendhimmel – wie hier beim Großvenediger – deutet auf schönes Wetter am nächsten Tag hin.

Wetterstimmungen: schön und gefährlich!

Wetter- und Wolkenstimmungen können einmalig schön sein, aber auch auf Gefahren für Bergsteiger und Wanderer hindeuten.

Viele haben es schon erlebt: Man fährt durch den Felbertauernntunnel oder über die Großglockner Hochalpenstraße und mit der Querung des Alpenhauptkamms ändert sich das Wetter schlagartig – während es beispielsweise im Pinzgau noch regnet, scheint auf Osttiroler Seite des Felbertauerns die Sonne. Die Hohen Tauern bilden aufgrund ihrer Höhe und ihrer West-Ost-Erstreckung eine markante Wetter-scheide zwischen Nord und Süd. In diesem



Eine typische Föhnwalze über dem Felbertauern. Im Norden stauen sich die Wolken, im Süden scheint oft die Sonne.

Fall wird in Osttirol der recht böige Nordföhn aktiv, in Matriei auch Tauernwind genannt. Die wolkenreiche Luft staut sich im Norden und südlich des Alpenhauptkamms wirkt das Hinausströmen der

Luft durch die Täler wolkenauflösend. Während die Gipfel am Alpenhauptkamm wie der Großglockner oder der Großvenediger in der Föhnmauer stecken, scheint auf den weiter südlichen Gipfeln wie Hochgall oder Hochschober bereits die Sonne.

Kleine Haufenwolken künden Gewitter an

Im Hochsommer müssen Bergsteiger und Wanderer bei ihrer Routenplanung stets daran denken, dass Gewitter drohen können. Ein untrügliches Zeichen für Gewitter sind Nebelfetzen oder kleine Haufenwolken, die sich in der Vormittagssonne an den Ostflanken einiger Berge bilden. Wachsen diese anfänglichen Schönwetterwolken über das Gipfelniveau hinaus, reifen sie im Laufe des Nachmittags zu einer Gewitterwolke heran und können den Wanderer und Bergsteiger durch Hagel, Blitzschlag, Sturmböen und starke Abkühlung oder sogar Schneefall in gefährliche Situationen bringen. Bei Anzeichen eines Gewitters sollte man rasch eine Schutzhütte aufsuchen.

Wetterstürze – oder Kaltfrontdurchgänge – sind in den Hohen Tauern das ganze Jahr über möglich. Innerhalb kürzester Zeit sinken im Gebirge die Temperaturen stark, es gibt Sturm und kommt kurzzeitig zu heftigen Schneefällen. Dieser Wetterschwung tritt vielfach ohne deutliche Vorzeichen über Nacht auf.



Stabiler Altweibersommer

Von vielen Bergsteigern werden die Herbstmonate wegen des stabilen Schönwetters (Altweibersommer) geschätzt. Da in den Herbstnächten die Temperaturen in den Tälern wieder stärker sinken, kann sich manchmal eine Hochnebeldecke bilden. Da kann es schon passieren, dass beim Blick aus dem Fenster die dichte Wolkendecke weit herunter reicht und den Eindruck von Schlechtwetter erweckt. Zum selben Zeitpunkt erleben die Gipfelstürmer um oder oberhalb von 2.000 Metern aber das faszinierende Schauspiel eines Wolkenmeeres unter sich, während sich über ihnen ein wolkenloser Himmel spannt. Eine Wanderung über den Wolken gehört zu den schönsten Erlebnissen im Hochgebirge. Die Beobachtung der Wolken und des Zusammenspiels zwischen Sonne und Wolken – beispielsweise kündigt Abendrot einen schönen Tag an – liefern Naturliebhabern passable Prognosen. Trotzdem sollte man aber immer auch zur Bestätigung den aktuellen Wetterbericht einholen.

Josef Lang (ZAMG), Florian Jurgeit (NPV)



Wetterinformationen

Wetterbericht

www.zamg.ac.at

Alpenvereins-Bergwetter

www.alpenverein.at/wetter

Alpiner Notruf: 140 oder 112



© NPHT Kärnten / Darna

Das wilde Herz des Nationalparks

Am Wiener Höhenweg geht es von der Schobergruppe an den Fuß des Großglockners.

Abstand vom Alltag gewinnen. In hektischen Zeiten zu sich selbst finden. Einmal fern vom pulsierenden Leben der Städte tagelang in unberührter Natur wandern. Ja, es gibt viele gute Gründe, warum das Weitwandern heute so beliebt ist. Gerade der Nationalpark Hohe Tauern mit seiner Größe ist für das Wandern von Hütte zu Hütte – oder „Trekking“ wie es heutzutage genannt wird – geradezu ideal.

Gemeinsam mit dem Österreichischen Alpenverein wurde die Glocknerrunde, die erste buchbare Trekkingroute realisiert. Der Erfolg spornte an. Im Lauf der vergangenen Jahre folgten vor allem in Kärnten weitere, traumhafte Weitwanderrouten. Den Ruf als Geheimtipp hat sich dabei der Wiener Höhenweg absolut verdient. Er leitet in insgesamt fünf Wandertagen durch das wilde Herz des Nationalparks. Er führt vom Iselsberg durch die Schobergruppe bis an den Fuß des Großglockners. Schroffe Felsgipfel, einsame Kare und smaragdgrüne Bergseen prägen die Hochgebirgslandschaft dieser einsamen Ecke des Nationalparks. Der Wiener Höhenweg ist die ideale Weitwanderroute für ausdauernde, und trittsichere Wanderer, die den Zauber des Trekking abseits ausgetretener Pfade suchen!

Unser Tipp: Lassen Sie sich von Tauern Alpin die Route organisieren. Wer sich nicht ganz sicher ist, sollte gleich den Bergführer dazubuchen. Die Trekkingroute kann unter www.tauernalpin.at oder nationalpark@tauernalpin.at, Tel. 0 48 25 / 20 0 49 gebucht werden.

Günter Mussnig

Ausgangspunkt: Winklerner Hütte (Fahrweg vom Iselsberg)

Ziel: Glocknerhaus an der Großglockner Hochalpenstraße

Gehzeiten: An fünf Gehetagen (vier Übernachtungen) legt man Tagesetappen von vier bis sechs Stunden zurück.

Schwierigkeitsgrad: An der Hornscharte (Tag 3) wird ein Klettersteig-Set empfohlen, ansonsten mäßig schwierige Hochgebirgswanderung

Landkarte: NPHT-Kartenset und OeAV Karte Schobergruppe, Buch „Wiener Höhenweg“



Datenquelle: Nationalpark Hohe Tauern, 816, 3405, 14035, 821



Auf den Spuren der Knappen

Auf dem zweitägigen Knappentreck folgen die Wanderer den Spuren der alten Bergleute in der Lasörlinggruppe.

Es ist eine Reise in die Vergangenheit: In den Hohen Tauern wurden einst edle Metalle wie Gold, Silber oder Kupfer gewonnen. Unter Bedingungen, die man sich heute kaum mehr vorstellen kann. Der Knappentreck – eine zwei Tage dauernde Weitwanderung durch die Lasörlinggruppe von St. Jakob im Defereggental bis nach Ströden – entführt in die reiche Bergbaugeschichte der Hohen Tauern und folgt den Spuren der Knappen.

Ausgangspunkt der Zwei-Tages-Tour, die vom Nationalpark in diesem Sommer an zwei Terminen als geführte Tour mit Rangern angeboten wird, ist das Dorfzentrum von St. Jakob im Defereggental bei einem 400 Jahre alten Handelshaus. Mit Tragpferden, die einen Teil des Gepäcks übernehmen, geht es taleinwärts. Auf dem Weg zur Reichenberger Hütte besucht man Knappengruben im Hinteren Trojeralm.

Die Ranger erzählen, wie die Knappen in dieser unwirtlichen Gegend überhaupt arbeiten und überleben konnten. Auf der Reichenberger Hütte wird übernachtet, die Pferde marschieren zurück ins Tal. Die Wanderer können am Abend noch den Bachlenkenkopf (2.759 m) besteigen und die wunderbare Aussicht genießen. Am

zweiten Tag steht zu Beginn die turmartig aufragende Gösleswand (2.912 m) auf dem Programm. Der Weg führt weiter über die Rote Lenke und den Kleinbachboden zu den wildromantischen Kleinbachalmen. Die letzte Etappe dieser Tour passiert das unterste Kleinbachtal bis zu den berühmten Umballfällen. Der wohl urigste Abschnitt der Isel ist ein schöner Ausklang der Wanderung, die man mit einer Einkehr in der Pebell- oder Islitzeralm abschließt.

Tipp: Termine für den geführten Knappentreck (210 Euro inkl. Übernachtung, Halbpension, Gepäcktransport und Rangerbegleitung) sind vom **10. bis 11. August** sowie vom **31. August bis 1. September 2009**. Anmeldung unter Tel. **04875/5161-10** *Andreas Angermann*

Ausgangspunkt: St. Jakob i. D.

Gehzeiten: Zwei Tage mit je 5 bis 6 Stunden

Schwierigkeitsgrad: mittelschwere Tour

Landkarte: 1:50.000 Nationalpark Hohe Tauern, Kompass-Karte 38, Österreichische Karte 177 und 178





© WPT/Steinberg

Grenzwege über'n Tauern

Auf den Spuren des früheren Saumhandels führt die anspruchsvolle Tour über den Krimmler Tauern.

Die anspruchsvolle Rundtour über den Krimmler Tauern und die Birnlücke ist ein absolutes Muss für jeden Bergwanderer. Neben grandiosen Ausblicken auf die Rieserfernergruppe, Zillertaler Berge und die Venedigergruppe ist die Geschichte des Saumhandels über den Krimmler Tauern allgegenwärtig. Rund zehn Stunden Gesamtzeit inklusive Pausen sollte man für diese Tour einplanen.

Als Ausgangspunkt – man sollte möglichst früh starten – eignet sich das Krimmler Tauernhaus. Bis zur Äußeren Unlaßalm folgt man dem Fahrweg Richtung Süden, danach einem Fußweg über den Talboden. Südlich vom Windbach geht es zuerst über steileres Waldgelände, später flach in das Windbachtal. Entlang der so genannten Tauernleitens führt der sehr gut ausgebaute Säumerweg zum Krimmler Tauern. In 2.600 Meter Seehöhe, auf Südtiroler Boden führt anschließend der Weg Richtung Osten zur Birnlücke. Bei ausreichender Zeitreserve ist ein Abstecher zur Birnlückenhütte möglich. Von der Birnlücke steigt man ca. 600 Höhenmeter in das hintere Krimmler Achenal ab. Das wild zerrissene Krimmler Kees und die mächtige Dreiherrnspitze lenken vom etwas mühevollen Abstieg zur Innerkees Alm ab.

Abschließend sind noch zwei Stunden Fußmarsch zurück zum Tauernhaus einzuplanen. Die Jaidbachalm mit ihrer Schau-

käserei – Alm des Jahres 2008 – ist ein idealer Ort, um einzukehren. **Tipp:** Auf der Birnlücke funktioniert das Handy. Hier können müde Bergwanderer ein Täler-taxi von der Innerkees Alm bis zum Tauernhaus oder nach Krimml reservieren. Den Krimmler Tauern und die Birnlücke kann man auch als Zwei-Tages-Tour mit Nächtigung auf der Birnlückenhütte durchführen.

Ferdinand Rieder

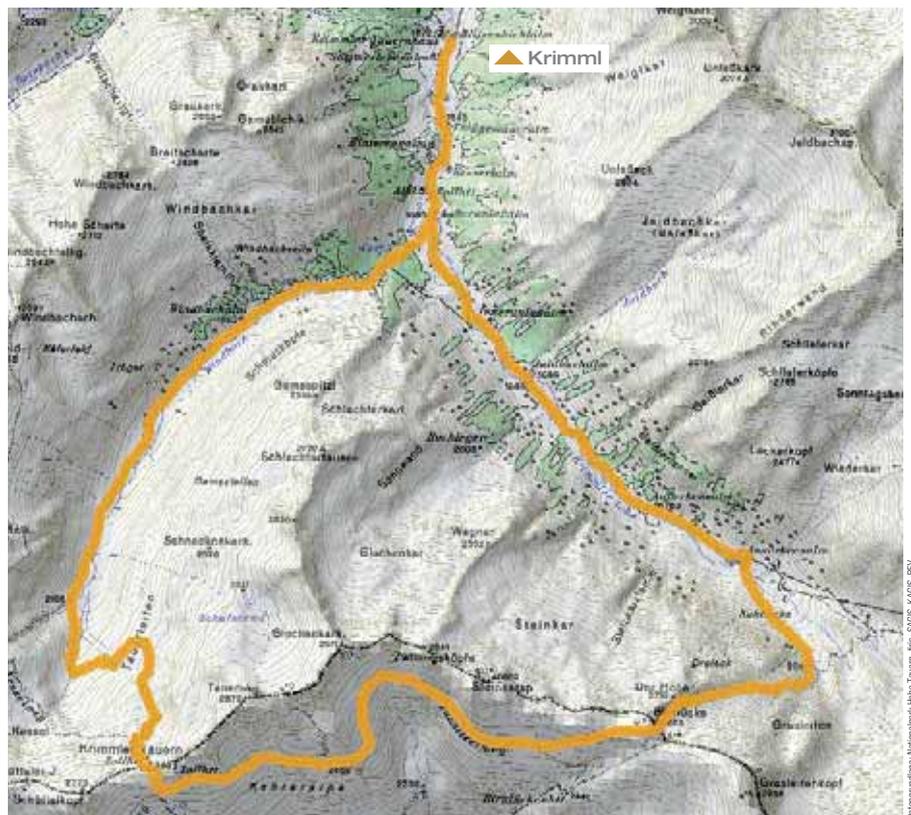
Ausgangspunkt: Krimmler Tauernhaus, Krimml

Gehzeiten: Tauernhaus bis Krimmler Tauern: ca. 4 Stunden
Weiterweg bis zur Birnlücke: ca. 2 Std.
Abstieg zur Innerkees Alm: ca. 1 Std.
Innerkees Alm bis zum Krimmler Tauernhaus: ca. 2 Std.

Schwierigkeitsgrad: Gut ausgebauter Alpinsteig, stellenweise Seilsicherungen und Stufen eingebaut

Landkarte: Kompass
Wanderkarte 1:50.000
Nationalpark Hohe Tauern

Tipp: Die Nationalparkverwaltung führt am 22. August 2009 eine Jubiläumstour von Südtirol über den Tauern nach Krimml durch. (Anmeldung: 0 65 62/40 8 49-33)



Datenquelle: Nationalpark Hohe Tauern, Infos, SAC/S, KAC/S, BEV



Bildungs- und Seminarangebote

- 17. – 18. Juli** **Botanische Hochgebirgstage** (ausgebucht)
Moore im Nationalpark
Region Defereggental/Virgental/Osttirol
- 20. – 22. August** **Glaziologie: Gletscher und Klimawandel**
Prägraten/Osttirol
- 27. – 28. August** **Archäologie & Regionalgeschichte der Hohen Tauern**
Uttendorf/Salzburg
- 4. – 5. September** **Pilze erkennen, verarbeiten und zubereiten**
BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz/Kärnten
- 10. September** **Vom Waschbären zur spanischen Wegschnecke**
Neozoen im Nationalpark Hohe Tauern
BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz/Kärnten
- 18. – 19. September** **G'sundes und Heilsames vor der Haustür** (Teil II)
Verarbeiten von Wildkräutern und Früchten
Kurs kann unabhängig von Teil I gebucht werden
Nationalparkwerkstatt Hollersbach/Salzburg
- 1. – 2. Oktober** **Erlebnispädagogik: Mode, Methode oder mehr?**
Erlebnispädagogik und ihre Bedeutung für den Alltag
BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz/Kärnten
- 5. Oktober** **Wandern ist Bärensache**
Der Bär und die Vernetzung seiner Lebensräume
BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz/Kärnten
- 12. Oktober** **Farben in der Natur**
Was bedeuten Farben für das Leben auf der Erde?
BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz/Kärnten
- 15. – 16. Oktober** **Am Rücken des Wildes**
Internationale Wildtiermanagementtagung
Gemeindesaal, St. Jakob im Def./Osttirol
- 22. Oktober** **Die unsichtbare Geschichte der Landschaft**
Über die Herkunft unserer Berg- und Flurnamen
Gemeindesaal Heiligenblut/Kärnten
- 28. Oktober** **Pilz und Alge in wilder Ehe**
Flechten im Nationalpark Hohe Tauern
BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz/Kärnten
- 29. – 30. Oktober** **Die großen Vier**
Dimensionen von Bär – Wolf – Luchs – Mensch
Talwirt in Hüttschlag/Salzburg
- 12. – 13. November** **Tagung: Am Anfang war der Stein?**
Geologie und Georisiken der Hohen Tauern
Nationalparkzentrum Mittersill/Salzburg

Nähere Informationen, Gesamtprogramm 2009 und Anmeldung:

Nationalpark-Akademie Hohe Tauern Kärnten, Salzburg, Tirol

nationalparkakademie@hohetauern.at, www.hohetauern.at/bildung

BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz: www.hohetauern.at/bios

Öffnungszeiten Besucherzentren

BIOS Nationalparkzentrum Mallnitz

9822 Mallnitz, Kärnten 36

Entdecken – Erforschen – Erleben

mit neuen Ausstellungen „Abenteuer Nationalpark“ und „Schmetterling – ganz schön flatterhaft“

ab sofort bis 26. Oktober

täglich von 10 bis 18 Uhr

Tel. 0 47 84/701

Nationalparkhaus Matri in Osttirol

9975 Matri in Osttirol, Kirchplatz 2

„Staunen und erleben“

Dauerausstellung „Tauernwelten“ und Sonder-
schau „Vom Alpensteinbock zur Urforelle“

ab sofort bis 26. Oktober

Juni: Mo – Fr 10 bis 12 Uhr

Juli – September:

Mo – Sa 10 bis 18 Uhr

Oktober:

Mo – Fr 10 bis 12 und 14 bis 18 Uhr

Tel. 0 48 75/51 61-10

Nationalparkzentrum Mittersill

5730 Mittersill, Gerlos Bundesstr. 18

**Größtes Nationalparkzentrum
im Alpenraum**

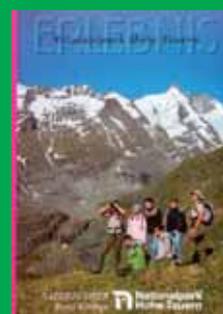
Interaktive Dauerausstellung

Nationalparkwelten mit 3 D Kino

täglich von 9 bis 18 Uhr

Tel. 0 65 62/40 8 49-33

Gruppenführungen nach Anmeldung möglich!



Natur-
und
Erlebnis-
führer

ab 16,-
(zzgl. Versand-
kosten)

Band Kärnten, Salzburg und Tirol

Die reich bebilderten Führer sind als Standard-
literatur für jeden Nationalparkbesucher zu em-
pfehlen. Sie geben einen allgemeinen Überblick
über den Nationalpark Hohen Tauern und enthal-
ten viele Wanderrouten und Tourenbeschreibungen.

Bei Internet-Bestellungen kann mit
Visa- und Master-Card bezahlt werden.

Bestellungen können auch
telefonisch durchgeführt werden:
Tel. 0 48 75/51 12-35.

www.hohetauern.at/shop